

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beläge:

Mittw. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingeschaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., für Neklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 20.

Dienstag, den 15. Februar 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus Annaburg am

Dienstag den 22. Februar d. Js. vormittags 8^{1/2} Uhr im Gasthof zur neuen Welt hiersebst statt.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim etwaigen unerwarteten Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26. 7 W. O. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtgestellung als unflüchtige Dienstpflichtige behandelt und ebenf. sofort zum Dienst eingestellt werden können.

Sämtliche Gefestungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzubringen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unterschrift von der Ortsbehörde zu beglaubigen.

Wer an Epilepsie (Krämpfen) zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermin zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung weihen, wobei ihm jedoch ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppenteils nicht zusteht.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind **sofort** bei dem Untersagten anzubringen.

Neklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermine angebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Neklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Ersatzkommission zu stellen, müssen aber, außer, wenn sie ein Jahr zurückgestellt werden, mit ihren zur Beurteilung der Neklamation in Betracht kommenden Angehörigen am **23. Februar, vormittags 10 Uhr**, nochmals erscheinen. Erscheinen sie und ihre betreffenden Angehörigen beim Neklamationstermine nicht, so wird die Neklamation schon aus diesem Grunde zurückgewiesen.

Annaburg, den 12. Februar 1910.
Der Gemeinde-Vorsteher, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Klassifikationsgeschäft für die Reserve-, Landwehr- und Ersatzreserve-Mannschaften, sowie für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen aus der Gemeinde Annaburg in bezug auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung wird

am 23. Februar in Annaburg abgehalten werden.

Diejenigen Mannschaften, welche Ansprüche auf Zurückstellung ans § 122 der Verordnung geltend machen können, wollen ihre Neklamationen **sofort** dem Untersagten einreichen.

Wird ein Antrag darauf gestellt, daß franke, alte und schwache Angehörige vorhanden sind, so sind Letztere mit zur Stelle zu bringen; falls dies nicht möglich ist, so ist darüber vorher ein von einem approbierten Arzte angefertigtes und von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Attest einzubringen.

Bemerk wird, daß Mannschaften, die wegen Kontrollentziehung nachdienen müssen, keinen Anspruch auf Zurückstellung haben.

Den Neklamationen selbst steht es frei, sich im Klassifikationsstermin persönlich einzufinden.

Annaburg, den 12. Februar 1910.
Der Gemeindevorsteher, Reizenstein.

Parlamentarisches. Preussischer Landtag.

Am Donnerstag um 11^{1/2} Uhr eröffnete Vizepräsident Borck die Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gelegenheitsbeschlusses über die Reform des preussischen Wahlrechts. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg erhebt sich von seinem Platte. Er wird aber von den Sozialdemokraten mit lebhaften Pfuirufen begrüßt. Auch Ruse „Volksverräter“ schallen dem Ministerpräsidenten entgegen. Bei diesem Tumult ist der Ministerpräsident sehr bleich geworden. Vizepräsident Dr. Borck gelingt es nur mit Mühe, Ruhe zu schaffen. Von der Rechten wird den Sozialdemokraten der Ruf: „Raus“, „Raus“ zugerufen. Der Vizepräsident spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Leiter der königlichen Regierung in diesem Hause in dieser noch nie dagewesenen Weise empfangen worden sei. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg hielt dann eine anberthaltfindige Rede. Er erklärte u. a.: Die Regierung hat den Entwurf eingebracht, keiner Partei zu Liebe und keiner Partei zu Leide. Die Sucht nach Popularität wird keinen Schritt der Regierung beeinflussen. Es ist gelagt worden, die Regierung habe eine Aenderung des Wahlrechts nicht für notwendig befunden, sie sei nur durch die Schourrede dazu gezwungen worden. Das sei nicht der Fall. Die Sozialdemokratie wird sich nur von ihrer Begierde nach Macht leiten lassen. (Vizepräsident Dr. Borck bittet um die Mütze.) Der Ministerpräsident geht nun auf die Wirkung der Wahlrechtsreform auf die einzelnen bürgerlichen Parteien näher ein. Das Zentrum meint er, werde durch sie kaum beeinträchtigt. Der Freisinn werde bei dem Forttreten um die Gunst der Wähler stets einige Verluste zurückbleiben. Die Wahlrechtsreform sei die Formel, in der sich heute alle Mißstimmung ausdrücke. Man erwarte von der Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts den Wandel aller Dinge. Das sei aber Täuschung. Es sei nicht richtig, daß unser jetziges Wahlrecht das

[5] Jugeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.
Nachdruck verboten.

14 Tage waren seit dieser Begebenheit verfloßen. In den Kreisen der höheren Gesellschaft hatte die Winterjagd begonnen; man gab Konzerte, Bälle, Schauspiele und Feste. Damals war der schwedische Adel noch nicht national, huldigte vielmehr allem Französischen. Man gab französische Opern und Baudevilles, huldigte nur der französischen Mode und feckte derart in Vergnügungssucht und der Lust nach galanten Abenteuern, daß es beinahe seine Zeitkrankheit zu nennen war. Leider ging der schwedische Hof mit gutem oder besser gesagt, mit bösem Beispiel voran. Karl der Vierzehnte, Johann, ein geborener Franzose, hatte mit seiner Mutterprache auch die eleganten, aber leichtfertigen Pariser Sitten eingeführt. Stockholm war ganz ein zweites Paris geworden, in dem man Amüsement und Intrigue zur täglichen Beschäftigung erhob.

Als daher Juge acht Tage nach dem Besuch des Kronprinzen nicht mehr auf dem Markte erschienen, schrieb man dies dem Einfluß des leicht entflammten, eifersüchtigen Kronfolgers zu. Die Leute glaubten, er habe dem schönen Wilkmädchen eines seiner Schloßer zum Wohnsitz überwiesen. Es gab auch Menschen, die behaupteten, Juge sei auf Befehl des Königs in ihre Heimat verwiesen worden, um den Kronprinzen vor einer gefährlichen Liebeli zu bewahren.

In der Tat stand die beschriebene Wohnung vor der Stadt leer. Nichte und Waise wußten nicht mehr dort. Den Neugierigen, die die alte Wohnung ausgekundschafft hatten und die nun nach den Bewohnerinnen fragten, wurde zur Antwort, daß die beiden Frauen ausgezogen seien, wohin aber, das wisse man nicht. Damit war jede Spur des schönen Wilkmädchens verwißt.

Im schönsten Teile Stockholms befindet sich der Gustav Adolfsmarkt, den rings Paläste und herrschaftliche Häuser umrahmen. Das prächtige Opernhaus bildet die Hauptzierde des weiten Platzes, in dessen Mitte die eiserne Reiterstatue des bekannten Königs Gustav Adolf sich erhebt. Dem Opernhause gegenüber lag zur Zeit, da unsere Geschichte spielt, ein weitläufiger Palast, den die besagte Gräfin von Brahe bewohnte. Diese Dame war bekannt wegen ihrer Liebenswürdigkeit und Gastlichkeit, aber auch besonders wegen der opulenten Feste, die sie im Laufe des Winters der Aristokratie gab. Wer zu ihren Ballen und Festen eingeladen wurde, zählte zu der feinsten und auserlesenen Gesellschaft.

Eines Abends, es war Ende des Monats September, war das Palais Brahe wieder einmal glänzend erleuchtet. Unzählige Karossen brachten die Gäste zu dem ersten Ball, den die reiche Gräfin in dieser Saison gab.

In einem mit blauer Seide ausgesteperten Soudoir, das durch ein Gesellschaftszimmer von dem großen Saale getrennt wird, befand sich die Gräfin, eine Dame ungefähr in der Mitte der fünf-

ziger Jahre. Schön war sie nie gewesen und deshalb konnte man jetzt, da das Paar schon ergraut war und Furchen die Stirn durchzogen, ihre harten Rüge kaum noch interessant finden. Aber sie war eine geistreiche Gesellschafterin, befaß einen ausgeübten Geschmack in allen Dingen und fleidete sich stets, daß ihre Toiletten Bewunderung und Nachahmung fanden. Ein Glück der Ehe hatte die Gräfin nie genossen, sie war unvermählt durchs Leben gegangen.

Wie der Hofkassier erzählte, hatte sie einst den Vater von Fräulein Mathilde von Karström geheiratet. Dieser aber erwiderte ihre Jüeneigung nicht, sondern heiratete ein Fräulein von Tromsö, das er aus reiner Verzensneigung zur Gattin erkor, obgleich sie blutwenig befaß. Mathildens Mutter war eine entfernte Verwandte vom Grafen von Tromsö gewesen, den wir vor 14 Tagen im Kabinette Inges getroffen haben in Begleitung seiner Braut. Diese bisher allerdings noch nicht öffentliche Verlobung war eigentlich ein Werk der Gräfin Brahe, die ihrer ersten und einzigen Liebe immer noch ein heiliges Gedächtnis bewahrte. Es war ihr Lieblingsgedanke, ein Ehepaar zusammenzuführen, das alle ihre Jugenderinnerungen in sich vereinigte. Man glaubte auch allgemein, daß Mathilde einst ihre Erbin werden würde.

Die Gräfin Brahe befaß auch eine poetische Ader. Aber nur die allervertrautesten Freunde und Freundinnen lernten die Werke ihres romantischen Geistes kennen. Herr von Brendendorff gehörte zu diesen Auserwählten, auch erzeuete er sich

agrarkonservative Element begünstigt. Der Landtag habe unter dem bisherigen Wahlrecht fortschrittliche und nationalliberale Mehrheiten gesehen. Habe nicht das Abgeordnetenhaus die sozialen Verpflichtungen bisher in hohem Maße erfüllt? Wir haben uns bei der Selbstverwaltung, in welcher der Schwerpunkt unserer Kulturarbeit liegt, wohlbedunnen. Auch die Selbstverwaltung habe das Dreiklassenwahlrecht. Der Minister verteidigt dasselbe auch noch im weiteren Verlauf seiner Rede. Minister des Innern von Mostke erläutert dann die einzelnen Bestimmungen der Vorlage. Abg. Frhr. v. Nidtschoten (kons.) wendet sich gegen die Jurisdiktion der Sozialdemokraten bei Beginn der Rede des Ministerspräsidenten und verteidigt das preussische Wahlrecht, welches sich bisher durchaus bewährt habe. Abg. Kräger (frl. Rp.) erklärt die neue preussische Wahlrechtsvorlage als unannehmbar schon deshalb, weil das geheime Wahlrecht darin fehle. Außerdem enthalte es noch eine politische Entschärfung der Gewerbesteuer zugunsten der Beamten. Abg. Schiffer (natlib.) will nicht die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf den preussischen Landtag, fordert aber geheime Wahl und Neueinteilung der Wahlkreise. Hierauf verlegt sich das Haus auf Freitag.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag legte am Donnerstag die zweite Lesung des Militäretats fort. Abg. Müller-Meinigen (fr. Rp.) hielt eine Besprechung des Adels trotz der Erklärung des Kriegsministers für vorhanden. Kriegsminister von Heeringen stellte gegenüber Bemängelungen Gottheins fest, die kommandierenden Generale seien verhältnismäßig die schlechtesten Offiziere. Ein Unterschied zwischen Adligen und Nichtadligen bestehe in der Armee ebensowenig wie im praktischen Leben. Abg. Gans-Erdel zu Putlitz (kons.) hielt die Gefährdung der kommandierenden Generale eher für zu niedrig als zu hoch. Der Adel werde nicht bevorzugt, im Gegenteil, es werden bürgerliche Offiziere bevorzugt. Abg. Erzberger (Zr.) hielt die Befämpfung der Mißhandlungen seitens des Kriegsministers angesichts der Beförderung eines wegen Soldatenmißhandlung bestraften Offiziers nicht für Ernst. Nach weiterer unvenfekteter Debatte wurde die allgemeine Besprechung geschlossen und der Titel Gehalt des Kriegsministers bewilligt. In der Einzelberatung bedauerten die Abgg. Zubeil (Soz.), Voerke (natlib.) und Kopisch (frl. Rp.) die von Zivil-Musikern von den Militärkapellen bereitete Konkurrenz. Abg. Göring (Zr.) trug entsprechende Klagen hinsichtlich der Militär-Musikmacher vor. Ein Regierungskommissar erwiderte, die Militärkapellen könnten sich auch Kräfte nur erhalten, wenn sie Nebenarbeit gestatten. Im übrigen werde eine Reform der Militärkapellen erwogen. Nach weiterer Besprechung verlegte sich das Haus auf Freitag.

Die Freitag-Veratung des Militäretats stand ebenfalls noch unter dem Zeichen der Einzelfragen und Einzelwünsche, jedoch nie meist aus zahllosen kurzen Reden und Gegengeden bestand. Einen breiten Raum nahmen Mittelkassenfragen ein, die sich hauptsächlich mit den Verhältnissen zwischen Handwerker und Militärverwaltung beschäftigten. Auf konservative Anregung war feinerzeit die Behörde von Militärhandwerkern zu Zivilhandwerkern übergegangen. Jetzt verlangt eine nationalliberale Resolution ein Aenderung darin, weil dadurch die Kosten sich gesteigert haben. Doch empfehlen fast alle Redner das bisherige System, wenn auch mit einigen Aenderungen in der Aufsicht, beizubehalten.

sonst des besonderen Vertrauens der Gräfin. Er war, wie diese, unverheiratet, und man sprach in der Gesellschaft von der platonischen Liebe dieser beiden älteren Leute. Läßt sich auch nicht nachweisen, inwieweit dies zutrifft, so läßt sich andererseits nicht leugnen, daß diese zwei Unverheirateten ein sonderbares Freundschaftsband verknüpfte, das sie oft zu allerlei Torheiten verleitete, wie sie so häufig bei älteren, unverheirateten Leuten sich finden.

Seine hatte die Gräfin eine besonders reiche und geschmackvolle Toilette gewählt. Ihre grauen Haare, die sie durchaus nicht zu verdecken suchte, ringelten sich in kleinen Löckchen um die Schläfe, die Seiten schmückte ein bläsender Goldreiß, in dessen Mitte ein kostbarer Diamant erstrahlte. Ihr schweres Seidenkleid, von himmelblauer Farbe, fiel in reichen Falten hernieder. Den Besatz bildeten die teueren Brüsseler Kanteln. Ein Weißtuch an Zierlichkeit und Eleganz war der Fächer, den sie grazios zu handhaben verstand.

Der Intendant trat ein. Er trug ein feines Stoffkleid von kostbarem Stoff. An seiner Seite hing ein zierlicher, goldener Galanteriebegeh.

Beide stellten sich nach der ersten Begrüßung an den großen Marmorofen, der mit einer Menge bizarrer Nippfiguren geschmückt war. Hell erleuchtete der vergoldete Sims im Scheine der züngelnden Flammen. Klüsternd führten die beiden ein angeregtes Gespräch, während an einem entfernten Tischchen eine Gruppe von Damen und Herren eine lebhaft, laute Unterhaltung führte.

„Sie Schelm,“ sagte die Gräfin, indem sie mit

Auch die Sozialdemokratie entdeckte ihr handwerkerfreundliches Herz, konnte jedoch nicht umhin zu betonen, daß doch schließlich das Heer nicht dazu da sei, den Niedergang des Handwerks aufzuhalten. Bei dem Titel Garnisons- und Serviswesen wurden für die Verlegung von Garnisonen in eine Reihe von Städten Wünsche laut, besonders wurde empfohlen, dabei die kleinen Landstädte zu berücksichtigen. Von freimüthiger Seite wurde dann über Gärten bei der Sanhabung der Kontrolle gegenüber Reserveemannschaften geklagt, jedoch konnte der Regierungsvorsteher die Grundlosigkeit der vorgebrachten Beschwerden nachweisen. Sonnabend: Fortsetzung der Beratung.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm wird voraussichtlich die geplante Mittelmeerreise am 2. März antreten. Die Meldung auswärtiger Blätter, daß der König von Griechenland den Kaiser auf Korfu besuchen wird, entspricht nicht den Tatsachen.

Die Heise des Prinzen Heinrich von Preußen nach England wird in der englischen Presse freundlich besprochen. Die führenden Organe geben der Forderung Ausdruck, daß der Besuch der Beförderung der Beziehungen zu Deutschland gute Dienste leisten werde.

Der Bundesrat hat den Entwurf eines Arbeitslammengesetzes und eines Hausarbeitsgesetzes zugestimmt.

Der Discont der Reichsbank wurde von 4 1/2 auf 4 Prozent, der Lombardzinsfuß von 5 1/2 auf 5 Prozent herabgesetzt.

Der König von Spanien hat aus Anlaß des Hinscheidens des deutschen Botschafters Grafen v. Tattenbach an Se. Majestät den Kaiser ein in herzlichsten Worten gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet, in dem es heißt, der Kaiser habe einen treuen Diener verloren und der König einen aufrichtigen Freund, dem er stets ein ehrendes Andenken bewahren werde.

Frankreich. Nicht nur die Flotte soll in Frankreich ausgebaut werden, sondern die Regierung hat jetzt auch ein neues Gesetz betr. Vermehrung des Heeres, besonders der Artillerie ausgearbeitet. Da auch noch bedeutende Summen für Versuche und Anschaffungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ausgesetzt worden sind, so erhöht sich das Kriegsbudget gegen das Vorjahr um etwa 70 Mill. Frank.

Schweden. Das Befinden des Königs Gustav, der sich vor einigen Tagen einer Blinddarmoperation unterziehen mußte, bessert sich mit jedem Tage. Die Regierung erklärt die Gerüchte, der Monarch habe in ernster Lebensgefahr geschwebt, für völlig erfunden.

Volales und Provinzielles.

Annaburg, 13. Februar. Bergangenen Freitagabend lagte in „Stadt Berlin“ unter dem Vorsitz des Ortsparators das Kuratorium für die Gemeindepflege Annaburgs. Einstimmig wurde beschlossen, für den Unterhalt der künftigen Gemeinde bezm. Krankenschwester 120 Mk. für das laufende Jahr zu bewilligen. Der Fonds, der anlässlich der Silberhochzeit des Kaiserpaars zur Unterhaltung einer Diakonissin bezm. zum Bau eines Krankenhauses gesammelt und durch fortlaufende freiwillige Jahresbeiträge der Mitlieder vermehrt wurde, hat erfreulicherweise die Höhe von 3000 Mk. bereits

ihrem Fächer leihe die Schulter des Intendanten berührte.

Der Intendant verneigte sich grazios.

„Meine gnädigste Gräfin wissen, daß ich nicht eigennützig bin. Gilt es, Ihnen zu Gefallen zu sein, so bin ich zu allem bereit.“

„Also die schöne Junge kommt?“

„Dawohl, Gnädigste.“

„Sie sind ein liebenswürdiger Kavaler!“

„Ach, Leonore, hätte ich mich nur vor 20 Jahren Ihrer Freundschaft zu erfreuen gehabt, es wäre heute so ganz anders!“

Lächelnd sah ihn die Gräfin an.

„Viktor, auch vor 20 Jahren war mein Gesicht ebenso häßlich wie heute.“

„Verzeihung, Leonore, aber —“

„Bitte, unterbrechen Sie mich nicht!“

„Es ist meine Pflicht, daß ich rede.“

„Nun, und was?“

„Vor 20 Jahren war ich eben im Anfang der dreißiger Jahre.“

„Und das soll heißen?“

„Ich hätte Ihnen damals ein glühendes Herz zu Füßen legen können.“

„Und heute, mein Freund?“

„Nur die Freundschaft eines überreifen Mannes.“

„Das genügt vollkommen einer armen Frau, die längst auf die wahre Liebe Verzicht geleistet hat. In meinen Jahren wäre es ein Unflück, wenn diese Leidenschaft sich noch einmal regen sollte. Ich sehne mich aber auch nicht nach jenem Lebensalter zurück. Doch verlassen wir nicht unser Haupt-

überschritten. Wenngleich der Bau eines Krankenhauses als künftiges Ziel im Auge behalten wird, so dürfen doch die nächstliegenden dringenden Aufgaben der Gemeindepflege darunter nicht notleiden. Wenn nun durch Anstellung einer Gemeindepfleglerin der Not so mancher Kranken in der Gemeinde einigermaßen zunächst abgeholfen werden kann, so dürfte als nächstliegende Aufgabe der Gemeindepflege die Sorge für die Kleinsten, die Benachteiligten der noch nicht schulpflichtigen Kinder, in den Vordergrund treten, ein Gedanke, der bereits vor 50 Jahren durch den damaligen Ortsparator Seyler durch eine hochherzige Stiftung der Gemeinde dringend ans Herz gelegt wurde. Leider müßte die Jinsen der Seylerstiftung teilweise zur Erleichterung der Volksschulasten verwendet werden.

— **Neue Postkarten.** Die Reichsdruckerei begann mit der Herstellung neuer Postkarten, auf deren Vorderseite der Schreibraum von dem Abzug durch einen senkrechten Strich abgetrennt ist, der 6,3 Zentimeter vom linken Seitenrand entfernt ist. Die Ueberschrift „Postkarte“ befindet sich rechts von diesem Trennungsstrich, so daß der Schreibraum dem Abnehmer voll zur Verfügung steht; nur bei den Auslands-Doppelkarten ragt die Schrift in den Schreibraum hinein. Die neuen Karten werden erst nach Aufbruch der alten Bekände ausgegeben.

Torgau, 11. Febr. (Diebeshand.) Am 5. Februar tauchten in einem hiesigen Goldwarengeschäfte zwei junge Leute eine einfache Double-Uhrfette und einen billigen Ring und ließen bei dieser Gelegenheit von den vorgelegten besseren Waren drei wertvolle Brillantringe mitgeben. Bereits am 8. Februar wurde der eine und gestern der andere Dieb festgenommen. Die Diebe sind junge Leute aus Berlin, Arthur Niehn und Erich Stadaß, die in Torgau und Umgegend Bestellungen auf Photographie-Vergrößerungen entgegennehmen. Sie lüchten mit Vorliebe Häuser auf, wo die Bewohner abwesend waren und stahlen dann, wo sie konnten. Aus einem Pfarrhause stahlen sie ein Portemonnaie mit 36 Mk. Inhalt, bei Leuten in Kreischa eine Taschenuhr, in einem Gasthause, in dem sie übernachteten, aus der Küche Wein und Braten.

Wiedin, Kr. Wittenberg, 11. Febr. (Besitzwechsel.) Das seit einer langen Reihe von Jahren im Besitz der Familie Zeis befindliche Rittergut Wiedin ist für den Preis von 68000 Mk. in den Besitz einer Genossenschaft übergegangen. Wie verlautet, soll das Rittergut parzelliert werden.

Marzahn, Kr. Wittenberg, 11. Febr. (Ueberlandzentrale.) Für den Fläming wird die Errichtung einer Ueberlandzentrale geplant. Die Vorarbeiten sind so weit gediehen, daß die Gründung der Genossenschaft in nächster Zeit stattfinden wird.

Stassfurt, 10. Febr. (Schwerer Unfall.) Auf dem Verleppschachte wurden die Förderleute Mähler und Richard Müller von einem entgleiten Förderwagen getroffen. Mähler wurde getödet, Müller schwer verletzt.

Stendal, 10. Febr. (Aus dem Zuge geführt.) Zwischen den Stationen Tangerhütte und Mahlwinkel stürzten gestern vormittag aus dem 9 Uhr 25 Minuten von Magdeburg nach Stendal fahrenden Zuge 2 Kinder einer Auswandererfamilie. Beide wurden in das Stendaler Krankenhaus übergeführt.

Solbitz, 3. Febr. Einer heiraustustigen Witwe von hier ist jüngst von einem Freier ül mitgespielt worden. Sehen, lieben, verloben, Festsetzung der Hochzeit war eins. Nun galt es, in Magdeburg eine Wohnung zu mieten und die Möbel-

thema! Also das schöne Mädchen aus Dalarna kommt? Ich bin wirklich neugierig, es zu sehen, nachdem es unser Kronprinz ein Muster von Schönheit genannt hat.“

„Das Mädchen muß schon hier sein,“ sagte der Intendant mit einem Blick auf die Uhr.

„Wodurch haben Sie eigentlich die spröde Schöne zum Herkommen bemogen?“

„Ich habe ihr 10 Goldstücke versprochen.“

„Ah, Gold also ist der Taktman!“

„Nein, in diesem Falle nur die Liebe.“

„Wie, die Liebe? Doch wohl nicht gar zu Prinz Ostar? Das wäre!“

„Nein, zu einem einfachen Landsmann von hie. Inge will Geld erwerben, um ihn heiraten zu können. Nur die Aussicht auf reichen Erwerb der nötigen Summe veranlaßte sie, meiner Einladung zu folgen.“

„Und der Bräutigam wird nicht eifersüchtig? Das ist doch seltsam!“

„Er will nicht mehr in Stockholm. Er befin-

det sich auf der Reise zu seinem sterbenden Vater. Das Mädchen will ihn bei der Rückkehr mit der Nachricht überraschen, daß der Bräutigam nicht mehr im Wege steht. Glauben Sie mir, Inge ist ein reines, unschuldiges Naturkind!“

„Gerade diese Verleumdung erhöht mein Interesse an dieser merkwürdigen Person. Um 10 Uhr erit beginnt die Tafel, das Mädchen mag uns bis dahin unterhalten. Diese Ueberredung ist neu, ich verspreche mir einen vollen Erfolg.“

Fortsetzung folgt.

wagen zur Lieberbedelung zu bestellen. Da aber Geld dazu erforderlich ist und der glückliche Bräutigam nicht bei Kasse war, so rückte er mit 300 Gm den der liebebedürftigen Witwe aus, um das Heim zu finden. Die Möbelwagen ließen auf sich warten, und so reiste die Braut nach Magdeburg, fand aber trotz allen Suchens den Geliebten nicht. Der hatte zwar die Wohnung gemietet und Möbelwagen bestellt, die auch während der Abwesenheit der Frau in Kolbitz erschienen, es aber vorgezogen, sich nicht finden zu lassen. Auf Drängen des beteiligten Wirtes und des Fuhrherrn mußte nun die Witwe Mietzins und Fuhrlohn entrichten. Um eine trübende Erfahrung war sie reicher, an Kasse aber erbettelt leichter.

Berlingerode (Giesfeld), 12. Febr. Hier liegen an bösartigem Diphtheritis die Kinder von etwa 25 Familien darnieder. Die Schulen sind geschlossen und alle Festlichkeiten verboten.

Bermischtes.

Ein entschlicher Unglücksfall trug sich Donnerstag abend gegen 7 Uhr auf dem Bahnhof Jelenitz zu. Dort wollte der bei Gutsbesitzer Naumann beschäftigte Milchfuhrer Neuter Milch an den Zug, der um diese Zeit nach Leipzig fährt, tragen. Im gleichen Moment kam der Personenzug Leipzig-Gilenburg heran. Neuter wurde von der Weiselfange der Lokomotive erfaßt, zur Seite geschleudert und getötet.

Von Stroichen er schlagen wurde in Beuthen nachts der Schutzmann Ueberall. Die Stroiche wollten einen andern Schutzmann umbringen, sie hatten sich in der Person geirrt.

Durch eine Petroleumlampe verbrannt. In Wies an der Ostbahn kürzte der 70jährige Fleischermeister Zisser in eine brennende Petroleumlampe. Er verbrannte bei lebendigem Leibe.

Ein Liebesdrama ereignete sich in Ludwigshafen. Der 23jährige Fabrikarbeiter Ludwig Jordan tötete seine Geliebte, die 23jährige Fabrikarbeiterin Rosa Hohlweg, durch einen Revolverstoß ins Herz, weil sie die Verbindung lösen wollte. Darauf brachte sich Jordan einen Schuß in den Mund bei, wurde aber nur lebensgefährlich verletzt.

An der Bahnstrecke Rheine-Salberge warf ein Arbeiter, der an seiner Arbeitsstelle vorbeifuhr,

aus dem Eisenbahnzuge eine Art und traf einen Notenarbeiter so unglücklich am Kopf, daß er an der Verletzung starb.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich in der Klinik eines Arztes in Bremen. Er hatte an einem jungen Mann, dem Lapzeier Kluge, eine Mandeloperation vorzunehmen. Die Operation ist an sich ungefährlich, aber weil sie recht schmerzhaft ist, wird die betr. Stelle des Halses durch Einspritzung eines Betäubungsmittels unempfindlich gemacht. Gleich nachdem die Einspritzung erfolgt war, verstarb der Patient unter den deutlichen Anzeichen einer Vergiftung. Nach Lage der Sache ist nur anzunehmen, daß die Assistentin des Arztes sich vergriffen und statt einer ungefährlichen Lösung eine danebenstehende Flasche mit hochkonzentrierter Cocainlösung dem Arzte gereicht hat. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Empfindliche Kälte in Amerika. Wie aus Newyork gemeldet wird, war dort am Montag der kälteste Tag seit vielen Jahren. Sogar in der Newyorker City, wo die Temperatur durch die Nähe des Golfstroms bedeutend milder ist, war die Temperatur bis 20 Grad unter dem Gefrierpunkt gesunken. Trotzdem die Sonne mittags schien, stieg die Temperatur nur um 8 Grad. Der Broadway und die 5. Avenue waren vollständig menschenleer, da Kutscher und Chauffeure sich weigerten, bei der Kälte aus dem Hause zu gehen. In Newyork allein erfrorren 8 Personen. Im nördlichen Teil des Staates Newyork fiel das Thermometer sogar auf 30 Grad unter Null.

Wie aus Palma (Mallorca) gemeldet wird, ist der französische Dampfer General Chanay aus Marseille am Donnerstag an der Nordküste von Mallorca mit Mann und Maus untergegangen. Zwei Passagiere sind gerettet. Der Dampfer war nachmittags 1 Uhr von Marseille nach Algier abgegangen. Infolge heftigen Sturms verfehlte er die Einfahrt in die Straße zwischen Mallorca und Menorca und wurde gegen die Felsen geschleudert. Der Untergang erfolgte Abends 9 Uhr, und zwar in der Nähe der Driftschiff Aloja. Der Schiffsumpf befindet sich ganz unter Wasser. Die Bergung der auf dem Meere schwimmenden Leichen ist wegen des heftigen Sturms vorläufig unmöglich. Es bestätigt sich, daß der Dampfer 87 Passagiere und eine Besatzung von 47 Mann an Bord hatte.

Aus aller Welt.

In Berlin und in zahlreichen anderen preussischen Städten veranstalteten am Sonntag die Sozialdemokraten Straßendemonstrationen gegen die preussische Wahlrechtsvorlage. In Halle kam es dabei zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei.

Berlin, 6. Febr. (Eine blutige Familientragödie.) Nirdorf war am Sonntag der Schauplatz einer blutigen Familientragödie. Dort hatte die Frau des Möbelpoliers Kiedte am Morgen, nachdem ihr Mann von einem Balken zurückgelehrt war, diesem mit einem Messer den Hals zu durchschneiden versucht. Bevor die Tat vollendet wurde, wachte der Mann auf. Die Frau eilte ans Fenster und sprang vier Stock tief in den Hof hinab, wo sie geschmettert liegen blieb. Der Mann wird am Leben erhalten bleiben. Die Frau hinterläßt drei Knaben.

Plauen, 9. Febr. (Dem Erstigungstode nahe.) Im benachbarten Neuenhals waren 4 kleine Kinder in dem Brauhause des Mittergutes, wo der Oberschweizer seine Wohnung hat, dem Erstigungstode nahe. Die um den Ofen herumhängenden Wäschstücke hatten in Abwesenheit der Eltern Feuer gefangen, wodurch ein Stubenbrand entstand. Von einer Magd wurde das Feuer bemerkt und dann die Kinder nach Ein schlagen der Tür gerettet.

Saarbrücken, 11. Febr. Als der Kommandeur des 70. Infanterie-Regiments, Oberst von Schwarzkoppen, heute von einer Nekrotentbesichtigung auf dem Exerzierplatze zurückkehrte, scheute sein Pferd. Der Oberst stürzte zu Boden und erlitt einen Schädelbruch, dem er wenige Minuten später erlag.

Hamburg, 11. Febr. (Von Haifischen verschlungen.) Der erste Offizier Witt von Hamburger Dampfer „Plauen“, der 200 Seemeilen von Spöney über Bord geschleudert war, wurde von Haifischen verschlungen, als das von der „Plauen“ ausgesetzte Rettungsboot bereits nahe war.

Cernowitz, 9. Febr. (Der Mörder von Boguslaw.) Der achtfache Mörder von Boguslaw ist ein geborener Cernowitzer, jedoch dauernd von hier ausgewiesen. Er ist heute in Stanislaw in Galizien verhaftet worden und heißt Alexo-Sawaki. Der Verbrecher ist geständig.

Gasthof zur Eisenbahn.
Sonntag den 20. Februar:
Fastnacht,
wozu ergebenst einladet
G. Bollmann.

Mittwoch:
frische Pastenbreteln
Wilg. Rietzdorf.
Empfehle meine
Wäscherolle
zur gest. Benutzung.
E. Grimm.

Baukalk, Düngkalk, Gyps, Zement,
kaufen Sie durch bedeutende Preisermäßigung am billigsten bei
Adolf Weicholt, Brettin (jeden Freitag Vorm. Bahnhof Annaburg).

Die Einzige
beste und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Milieffur, Pimpeln, Flecken, Milben, Schweißröte u. u. u. unbedingt die beste.
Stedenpferd's Seifenwesselfeife
v. Bergmann & Co., Absatzort
à Stück 50 Pf. bei: **G. Schwarze.**

Flechten
abessende und trocknende Schuppenflechte akrop. Krätze, Hautschuppen, alle Art
offene Füße
Beinabschalen, Beinschwellen, Aderbeulen, böse Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von Fett und Säure. Dose Mark 1.1 u. 2.20.
Preis 1.00 bis 2.00 je nach Größe des
Nasens. In Originalpackung weiss-schwarzrot
u. Pa. Schmeier & Co., Wamböden-Druckerei.
Flüchtlungen was man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Zur diesjährigen Anpflanzung empfiehlt **8 Millionen** sehr kräftige, wurzelreiche einjährige
Riefenpflanzen,
à Tausend 1.— Mk., 4 Millionen sehr kräftige, wurzelreiche, 3-jährige
Tannen,
20—30 cm Höhe, à Tausend 1.20 Mk., 1000 Stück verpackte
Gichen,
4—5 Mr. Höhe, à Stück 75 Pfg., gegen vorherige Einzahlung des Betrages od. Nachnahme. Verpackung wird billigt berechnet. Körbe werden zurückgenommen und voll vergütet. Aufträge nimmt schon jetzt entgegen und sind zu richten an
Dom. Maasdorf b. Liebenwerda.

5500
not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten beweisen, daß
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den drei Tannen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Aend. Husten am besten beseitigen.
Paket 25 Pf., Dose 50 Pf.
Kaiser's Brust-Extract
Flasche 90 Pf.
Seines feinschmeckendes Malz-Extract. Dafür Angewandtes weist man zurück!
Beides zu haben bei:
Otto Hiemann, O. Schwarz,
Drogerie, Apotheker A. Eisers in Annaburg.

Rümtler-Postkarten
Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Konfirmanden-Anzüge
9.—, 9.50, 11.—, 12.—, 13.50, 14.—, 15.—, 16.—, 17.50, 19.—, 20.— u. 22.— Mk., in allen Größen und Qualitäten.
Grösste Auswahl!
:: Kragen, Chemisettes, Manschetten, Schlipse ::
Handschuhe, Hemden, Hosenträger, Taschentücher.
Konfirmandenhüte.
Carl Quehl, Annaburg.

Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel
Gen und Stroh
verkaufe zu den billigsten Tagespreisen.
E. Grimm,
Lorgauerstr. 47.

Magdeburger Sauerkohl, saure Gurken,
ff. Schweizerkäse
empfehlen **R. Bengsch.**

Visitenkarten
fertigt schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Koliktropfen für Pferde
Flasche 1.00 Mk.,
sehr wirksames Drusenpulver
für Pferde, Paket 60 Pfg.,
holländ. Milch- und Nutzpulver
— Paket 60 Pfg.
sowie alle **homöopathischen und allopathischen Tierarzneimittel** hält vorrätig die
Apotheke Annaburg.

ff. Valencia-Apfelsinen
6 Stück 25 Pfg., à Stück 5 Pfg.,
extra große Ware, à Duzend 1.00 Mk., à Stück 10 Pfg.
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

ff. Magd. Sauerkohl
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

ff. Pflaumenmus,
à Pfund 25 und 18 Pf., bei Mehr-Abnahme billiger,
empfehlen **J. G. Fritzsche.**
Original Reichels Likör-Essenzen
flets vorrätig in der
Apotheke Annaburg.

Jeden Mittwoch frische Bücklinge.
J. G. Fritzsche.

ff. Apfelsinen und Citronen
empfehlen **J. G. Hollmig's Sohn.**

Zur Konfirmation empfehle:

Kleiderstoffe, Schwarz und farbig, Meter 0.85, 0.90, 1.00, 1.25, 1.50, 1.75, 2.00 bis 5.00 Mk.

Unterröcke in weiß und farbig,
Korsetts, Handschuhe, Taschentücher, Wäsche
in großer Auswahl.

Carl Quehl, Annaburg.

Erfurter Glité

Samereien

aus der Gemüse- u. Blumenamen-
Züchterei von Liebau & Co., Hof-
lieferanten in Erfurt, sind zu haben
in der Verkaufsstelle von

C. Geist, Annaburg.

NB. Bestellungen auf **Dobfbäume**
und **Stränder**, sowie **Spaliers-**
und **Formobst**, nimmt zu Katalog-
preisen entgegen der Obige.

Gratis Zugabe.

Bei Einkauf von:
1 Pfd. f. Melange Kaffee
à Mk. 1,68 oder 1 Pfd.
f. entölten Cacao à
Mk. 2,40

verabreichte, so lange Vorrat reicht,
je ein Gegenstand v. folg. Artikeln:
1 f. Teedose oder Zuckerdose,
1 eleg. Wandspiegel od. f. Tablett,
1 Schmuckgegenstand o. Glasbuttermilch,
1 Frühlingskörb. o. Taschmesser,
1 grössere Tafel Conrart-Chocolade,
1 Tischmesser oder 1 Tischgabel.
Bei 3 Pfund obiger Ware:

ein praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldpressung,
576 Seiten stark. Die Ware kann
auch 1/4 und 1/2 Pfundweise abge-
nommen werden.

Richard Selbmann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage:
Torgauerstrasse 21.

Zur Bau-Saison

empfehle die bewährten
schlesischen glasierten
Dachfalzziegel

von Quadratmeter inkl. Firrsteine
und Eindecken schon von Mk.
1,30 an unter Garantie.

Karl Ruhmann,
Dachdeckermeister, Jessen.

Wer Möbel

billig und gut
kaufen will, auch auf Teilzahl-
ung, der wende sich an

W. Sahlbrandt.

Zollinhalts-Erklärungen
hält vorräthig die Buchdruckerei.

Um schneller

zu räumen, habe die Preise meines

Total-Ausverkaufs

nochmals bedeutend herabgesetzt und empfehle es
sich, den Bedarf der Auswahl halber so bald als
möglich zu decken.

In großer Auswahl sind noch vorhanden:
Korsetts, Handschuhe, Kravatten, Sweater,
Spitzen, Besätze, sämthl. Schneiderei-Artikel
und insbesondere **Handarbeiten.**

Otto Kern, Annaburg.

Schwarze und farbiges Kleiderstoffe

in Woll-, Halbwohle,
Velour und Satinend,
gestricke Westen, Normalhemden,
Kinder-Trifots, Sweater, Juvenjäckchen,
blaue und braune Walfjacken,
Beinkleider für Herren und Damen,
Betttücher, Bettdecken, Schlafdecken,
Bezugzeuge, Inletts,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Unterröcke in Velour, Stickerei, Moiré u. Alpaka
weiße und bunte
Herren-, Damen- und Kinderhemden,
weiße und bunte Damen- und Kinderschürzen,
Taschentücher, Tragenshoner, Chemisettes,
Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe,
Strümpfe und Strickwolle
in verschiedenen Preislagen.

Sebastian Schimmeyer.

Futter- und Düngemittel.

Roggenkleie beste Galleische reine Ware	Mt. 6.50
Palmkernkuchenmehl bester Ertrag für teures Leinmehl	8.—
Melasse verschiedene Sorten	5.— an
Treuenbrietzener Kraftschrot bestes Maß- futter für Schweine	8.—
„Haferwert“ besser und billiger als Hafer	7.50
Gerstenschrot Mt. 8.—	8.40
Futtergerste. Trockenschnitzel	7.—

ferner alle Sorten Düngemittel in hochprozentiger Qualität
zu den billigsten Preisen. Kainit trifft in einigen Tagen ein und
nehme Bestellungen hierauf entgegen.

Fr. Kühne, Annaburg, Hinterstr.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Richard Hilpert

Porzellan-Malerei, Annaburg

empfehle sein reichhaltiges Lager in

Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.

Nippes
in hervorragenden Arbeiten.
**Tafel-, Kaffee-,
Bier- und Likör-
Service.**

Küchen-Garnituren
in Porzellan und Steingut.
Waschgarnituren.
Tafelaufsätze.

Vasen in Majolika Glas
und Steingut.

Große Auswahl in
**Gebrauchs-, Luxus-
und Geschenk-
Artikeln.**

Wandteller, Büsten.

Palmenkübel.

**Wein-, Likör-, Bier-
u. Schnapsgläser.**

Stammseidel
in verschiedener Ausführung.

Gasstrümpfe und Gaszylinder etc.

Sonntag, den 27. Februar cr.

Großer Maskenball

des **Gesangvereins Liedertafel**
im Saale des Bürgergarten.

Herrenmasken 75 Pfg., Damenmasken 50 Pfg., Zu-
schauer 25 Pfg. Karten sind zu haben im Bürger-
garten und im Gasthof zur Weintraube.

Anfang 8 Uhr.

Es ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Masken-Garderobe liegt im Bürgergarten aus.

Anfichtspostkarten von Annaburg

in verschiedenen Mustern empfiehlt

Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Heute vormittag 11^{1/2} Uhr verschied sanft nach
schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter
und Großmutter

Frau Anna Barkowski
geb. Fahl.

Dies zeigen tiefbetrübt an
Frieda Zehe geb. Barkowski
Otto Zehe
Helene Schoch geb. Barkowski.
Wilhelm Schoch
Hedwig Barkowski.

Annaburg, den 11. Februar 1910.

Die Beerdigung findet in Berlin-Weißensee statt.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Postgebühren.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infertionsgebühr beträgt für die kleingedruckte Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An- gefessene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 20.

Dienstag, den 15. Februar 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus Annaburg am

Dienstag den 22. Februar d. Js. vormittags 8^{1/2} Uhr

im Gasthof zur neuen Welt hier selbst statt.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie beim etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Befragung gemäß § 26, 7 B. D. die sofortige zwangsweise Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtgestellung als unflüchtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingestellt werden können.

Sämtliche Gestellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Ersatzkommission zu erscheinen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unterschrift von der Ortsbehörde zu beglaubigen.

Wer an Epilepsie (Krämpfen) zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermin zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermine freiwillig zur Aushebung melden, wobei ihm jedoch ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppenteils nicht zusteht.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind **sofort** bei dem Untersagten anzubringen.

Reklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermine angebracht werden, können später keine Berücksichtigung finden, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche reklamiert haben, sind verpflichtet, sich der Ersatzkommission zu stellen, müssen aber, außer, wenn sie ein Jahr zurückgestellt werden, mit ihren zur Beurteilung der Reklamation in Betracht kommenden Angehörigen **am 23. Februar, vormittags 10 Uhr**, nochmals erscheinen. Erscheinen sie und ihre betreffenden Angehörigen beim Reklamationstermine nicht, so wird die Reklamation schon aus diesem Grunde zurückgewiesen.

Annaburg, den 12. Februar 1910.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Klassifikationsgeschäft für die Reserve, Landwehr- und Ersatzreserve-Mannschaften, sowie für die ausgebildeten Landdienstpflichtigen aus der Gemeinde Annaburg in bezug auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse, bei etwa eintretender Mobilmachung wird

am 23. Februar in Annaburg

abgehalten werden.

Diejenigen Mannschaften, welche Ansprüche auf Zurückstellung aus § 122 der Behrordnung geltend machen können, wollen ihre Reklamationen **sofort** dem Untersagten einreichen.

Wird ein Antrag darauf gestützt, daß krank, alte und schwache Angehörige vorhanden sind, so sind Letztere mit zur Stelle zu bringen; falls dies nicht möglich ist, so ist darüber vorher ein von einem approbierten Arzte angefertigtes und von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Attest einzureichen.

Bemerkt wird, daß Mannschaften, die wegen Kontrollentscheidung nachzusehen müssen, keinen Anspruch auf Zurückstellung haben.

Den Musterungstermin in Annaburg

Parlamentarisches.

Preussischer Landtag.

Am Donnerstag um 11^{1/2} Uhr eröffnete Vizepräsident Porich die Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die erste Beratung des Gelebensurteils über die Reform des preussischen Wahlrechts. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg erhebt sich von seinem Platze. Er wird aber von den Sozialdemokraten mit lebhaften Zurufen begrüßt. Auch Rufe „Volksverräter“ schallen dem Ministerpräsidenten entgegen. Bei diesem Tumult ist der Ministerpräsident sehr bleich geworden. Vizepräsident Dr. Porich gelangt es nur mit Mühe, Ruhe zu schaffen. Von der Rechten wird den Sozialdemokraten der Ruf: „Maus“, „Maus“ zugerufen. Der Vizepräsident spricht sein Bedauern darüber aus, daß der Leiter der königlichen Regierung in diesem Hause in dieser noch nie dagewesenen Weise empfangen worden sei. Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg hielt dann eine anderthalbstündige Rede. Er erklärte u. a.: Die Regierung hat den Entwurf eines neuen, feineren Partei zu Liebe und feiner Partei zu Liebe. Die Sucht nach Popularität wird keinen Schritt der Regierung beeinflussen. Es ist gelagt worden, die Regierung habe eine Venderbung des Wahlrechts nicht für notwendig befunden, sie sei nur durch die Theorie dazu gezwungen worden. Das ist nicht der Fall. Die Sozialdemokratie wird sich nur von ihrer Begierde nach Macht leiten lassen. (Vizepräsident Dr. Porich brüht um Ruhe.) Der Ministerpräsident geht nun auf die Wirkung der Wahlrechtsreform auf die einzelnen bürgerlichen Parteien näher ein. Das Zentrum meint er, werde durch sie kaum beeinträchtigt. Der Freisinn werde bei dem Vortreten um die Gunst der Massen stets einige Vorkämpfer zurückbleiben. Die Wahlrechtsreform sei die Formel, in der sich heute alle Mißstimmung ausdrücke. Man erwarte von der Beseitigung des Dreiklassenwahlrechts den Wandel aller Dinge. Das sei aber Täuschung. Es sei nicht richtig, daß unser jetziges Wahlrecht das

Ingeborg.

Eine altschwedische Geschichte von Karl Karolus.

Nachdruck verboten.

14 Tage waren seit dieser Begebenheit verfloßen. In den Kreisen der höheren Gesellschaft hatte die Winterzeit begonnen; man gab Konzerte, Bälle, Schauspiele und Feste. Damals war der schwedische Adel noch nicht national, huldigte vielmehr allem Französischen. Man gab französische Opern und Vaudevilles, huldigte nur der französischen Mode und steckte derart in Vergnügungssucht und der Lust nach galanten Abenteuer, daß es heimatliche Zeitfrankheit zu nennen war. Leider ging der schwedische Hof mit gutem oder besser gesagt mit bösem Beispiel voran. Karl der Bierzehnte, Johann, ein geborener Franzose, hatte mit seiner Muttersprache auch die eleganten, aber leichtfertigen Pariser Sitten eingeführt. Stockholm war ganz ein zweites Paris geworden, in dem man Umkleien und Intrigue zur täglichen Beschäftigung erhob.

Als daher Inge acht Tage nach dem Besuch des Kronprinzen nicht mehr auf dem Markte erschien, schrieb man dies dem Einfluß des leicht entflammten, eifersüchtigen Tyrannfolgers zu. Die Leute glaubten, er habe dem schönen Wildmädchen eines seiner Schloßer zum Wohnsitz überwiesen. Es gab auch Menschen, die behaupteten, Inge sei auf Befehl des Königs in ihre Heimat verwiesen worden, um den Kronprinzen vor einer gefährlichen Liebeli zu bewahren.



In dem vor der Stadt mehr dort, ausgetrieben, Bewohnern, die beiden, das wisse, schönen Mädchen. Im nächsten Gustav Adolfs schaftliche Haus bildete dessen Mitte Königs Gegenwart gegenüber spielt, ein Gräfin von bekannter Fähigkeit, aber Feite, die gab. Wer wurde, zählte zu der reinen und ausserordentlichen Gesellschaft.

Eines Abends, es war Ende des Monats September, war das Palais Brahe wieder einmal glänzend erleuchtet. Unzählige Karossen brachten die Gäste zu dem ersten Ball, den die reiche Gräfin in dieser Saison gab.

In einem mit blauer Seide ausgesteppten Boudoir, das durch ein Gesellschaftszimmer von dem großen Saale getrennt wird, befindet sich die Gräfin, eine Dame ungefähr in der Mitte der fünf-

ziger Jahre. Schön war sie nie gewesen und deshalb konnte man jetzt, da das Haar schon ergraut war und Furchen die Stirn durchzogen, ihre harten Rüge kaum noch interessant finden. Aber sie war eine geistreiche Gesellschaftlerin, besaß einen ausgelesenen Geschmack in allen Dingen und kleidete sich stets, daß ihre Toiletten Bewunderung und Nachahmung fanden. Ein Glück der Ehe hatte die Gräfin nie genossen, sie war unvermählt durchs Leben gegangen.

Wie der Hofkassier erzählte, hatte sie einst den Vater von Fräulein Mathilde von Karström geheiratet. Dieser aber erwiderte ihre Zuneigung nicht, sondern heiratete ein Fräulein von Tromsö, das er aus reiner Ehrsüchtheit zur Gattin erkoh, obgleich sie blutwenig besaß. Mathildens Mutter war eine entfernte Verwandte vom Grafen von Tromsö gewesen, den wir vor 14 Tagen im Hofe Inges getroffen haben in Begleitung seiner Frau. Diese bisher allerdings noch nicht öffentliche Verlobung war eigentlich ein Werk der Gräfin Brahe, die ihrer ersten und einzigen Liebe immer noch ein heiliges Gedenden bewahrte. Es war ihr Lieblingsgedanke, ein Ehepaar zusammenzuführen, das alle ihre Jugenderinnerungen in sich vereinigte. Man glaubte auch allgemein, daß Mathilde einst ihre Gräfin werden würde.

Die Gräfin Brahe besaß auch eine poetische Ader. Aber nur die allervertrautesten Freunde und Freundinnen lernten die Werke ihres romantischen Geistes kennen. Herr von Brennfors hörte zu diesen Auserwählten, auch erfreute er sich